

Kard. Stanislaw Rylko
Präsident
Päpstlicher Rat für die Laien
Vatikanstadt

GEMEINSCHAFT SANT'EGIDIO

46. Jahrestag der Gründung

EUCHARISTIEFEIER

München, 25. Mai 2014

Begrüßung und Einführung

Liebe Brüder und Schwestern!

Herzlich begrüße ich Sie alle, die Sie sich am Tag des Herrn in diesem Liebfrauentum in München zusammengefunden haben, um gemeinsam Eucharistie zu feiern. Ein besonderes Wort möchte ich an die Gemeinschaft Sant'Egidio richten – vor allem an Prof. Klaus Reder, der Verantwortliche der Gemeinschaft in Deutschland – und an die vielen Freunde, die sich hier zu dieser hohen Feier eingefunden haben. Die Gemeinschaft hat gerade diesen Sonntag ausgesucht, um den 46. Jahrestag ihrer Gründung zu feiern, die in Rom im Jahre 1968 stattgefunden hat. So sagen wir Dank für den langen Weg der Gemeinschaft Sant'Egidio im Dienste der Sendung der Kirche, die inzwischen in etwa 70 Ländern und in allen Kontinenten tätig ist.

Als Präsident des Päpstlichen Rates für die Laien bin ich heute unter Ihnen, um Ihnen allen, liebe Freunde von Sant'Egidio, für alles zu danken was Sie tun, für Ihren Einsatz zugunsten der Notleidenden und für Ihren missionarischen Eifer.

Bereiten wir nun unsere Herzen für die Begegnung mit dem Herrn in dieser Eucharistiefeier durch einen aufrichtigen Akt der Reue für all unsere Sünden: *Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen...*

Predigt

Eine „Liebkosung Gottes“ für die Armen sein

1. Die zentrale Figur des Wortgottesdienstes des heutigen Sonntags ist der Heilige Geist. Im soeben gehörten Abschnitt des Evangeliums drückt Christus, beim letzten Abendmahl, den Aposteln ein großes Versprechen aus: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird“ (*Joh 14,16-17*). Es ist die Verkündigung des Pfingstereignisses, das heißt der Herabkunft des Heiligen Geistes über die Apostel, über die werdende Kirche. Jesus verspricht den Geist der Wahrheit, den Paraklet, den Tröster der nicht enttäuscht, die treibende Seele der evangelisierenden Mission in der Welt aller Zeiten – und somit auch in unserer Welt, in der die Kirche aufgerufen ist, schweren und wichtigen Herausforderungen entgegenzugehen. Gerade hierin haben wir, als Christen, unsere dringende Hauptaufgabe, denn wir sollen in der Welt glaubwürdige Zeugen der Hoffnung sein, wir sollen verkünden, dass Gott da ist, dass Gott uns liebt! Gott ist die Barmherzigkeit, Gott ist uns nahe, er sorgt sich um jeden von uns! Dies sagt der heilige Petrus in der eben gehörten zweiten Lesung: „Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (*1Petr 3,15*).

2. In unserer gewiss nicht einfachen Zeit hört der Heilige Geist nicht auf, der Kirche beizustehen und sie zu führen, indem er zahlreiche Hoffnungszeichen setzt. Ohne Zweifel gehören zu den großen Hoffnungszeichen im Leben der heutigen Kirche das Blühen so vieler kirchlicher Bewegungen und neuer Gemeinschaften, unter denen die Gemeinschaft Sant'Egidio einen besonderen Platz einnimmt. Wenn wir über den Weg und die Geschichte dieser Gemeinschaft nachdenken, können wir besser die Wichtigkeit der neuen Charismen verstehen, womit der Heilige Geist die Kirche unserer Zeit beschenkt. Diese neuen Zusammenschlüsse von Laien sind eine kostbare Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils und Ausdruck jenes Frühlings, der im Konzil aufgebrochen ist. Der heilige Johannes Paul II. sah in den kirchlichen Bewegungen und neuen Gemeinschaften eine „Gabe des Geistes und Hoffnung für die Kirche und die Menschheit“. Papst Benedikt XVI. bezeichnete sie als „immer neue Einbrüche des Heiligen Geistes im Leben der Kirche“ und eine „starke Art, den Glauben in einer immer mehr säkularisierten Welt zu leben“. Sie sind eine Quelle, die uns immer wieder in Staunen versetzt und mit Verwunderung erfüllt! Im vergangenen Jahr, aus Anlass des Pfingsttages, sagte Papst Franziskus, an die neuen Gemeinschaften gewandt: „Ihr seid ein Geschenk und ein Reichtum in der Kirche! Das seid ihr! Besonders danke ich euch allen ... Überbringt immer die Kraft des Evangeliums! Habt keine Angst!“ (*Regina caeli*, 19. Mai 2013). Die letzten Päpste haben dringend aufgerufen, diese Gaben immer

mehr ins Leben unserer Ortskirchen aufzunehmen. Das Gesicht der Kirche des dritten Jahrtausends wird sicherlich davon geprägt sein, inwieweit wir fähig sind, die Stimme des Heiligen Geistes zu hören, der uns durch diese Gaben von außerordentlicher Schönheit spricht.

3. Seit dem Beginn des Petrusamtes von Papst Franziskus ist etwas über ein Jahr vergangen, und man spürt wie das Wehen des Heiligen Geistes die Kirche am Erneuern ist. Papst Franziskus möchte in uns allen Christen eine neue Freude zum evangelisieren entzünden, eine neue Hoffnung. Im apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* schreibt er: „Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude“ (Nr. 1). Es geht darum, den Eifer zurück zu gewinnen und zu vermehren, die „innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums, selbst wenn wir unter Tränen säen sollten...“ (*Evangelii Gaudium*, Nr. 10).

Aber, ist in unserer Zeit eine solche Freude – eine begeisternde Freude – möglich? Das Leben der geistlichen Bewegungen bestätigt uns, dass solch eine Freude möglich ist und dass man frohe und mutige Diener des Evangeliums sein kann! Und was ist das Geheimnis dieser Freude? Ohne Zweifel finden wir die Quelle dieser tiefen Freude in der persönlichen Begegnung mit Christus. Das können wir in der Gemeinschaft Sant’Egidio konstatieren, wo das Bei-Jesussein und die Aufnahme seines Wortes der Ausgangspunkt jeder Initiative und Aktivität ist, die Kraft für das Aufeinander-Zugehen vermittelt. Alles hat hier seinen Ausgangspunkt! Seit ihrem Ursprung hat die Gemeinschaft Sant’Egidio dem Gebet den Vorrang gegeben. Ja, wir können sogar sagen, dass das eigentliche Geheimnis, das ihre lange Geschichte prägt, gerade in der Treue zum Gebet liegt, im aufmerksamen Hören des Herrenwortes. „Wir haben keine Reichtümer..., wir haben allein das Wort des Herrn...“ sagt ein Lied der Gemeinschaft. Hier haben wir die Wurzel jener „Dynamik des Aufbruchs“, die Gott in uns allen Gläubigen hervorrufen möchte und von der Papst Franziskus so häufig spricht.

4. Im Leben der Gemeinschaft Sant’Egidio, gibt es neben dem Hören des Gotteswortes auch das Zuhören der Armen! Wie wichtig ist es, den Armen zu begegnen, bei ihnen zu verweilen, ihnen in die Augen zu schauen. Die Nähe zu den Armen, zu den Letzten ist ein grundsätzlicher Aspekt des Charismas von Sant’Egidio. Es gilt, in den Armen das Antlitz des armen Christus zu erkennen, in ihnen die wahren Lebens- und Glaubensmeister zu entdecken...

Wir wissen, wie sehr Papst Franziskus die Armen am Herzen liegen! Der Heilige Vater schreibt in *Evangelii Gaudium*: „Jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und die Förderung der Armen zu sein [...]; das setzt voraus, dass wir gefügig sind und aufmerksam,

um den Schrei des Armen zu hören und ihm zu Hilfe zu kommen“ (Nr. 187). Papst Franziskus wird nicht müde in uns wachzurufen, dass wir in den Armen eigentlich den leidenden Leib Christi berühren: „Wir sind jeden einzelnen Tag dazu aufgerufen, zur »Liebkosung Gottes« für die Menschen zu werden, die vielleicht die ersten Liebkosungen bereits vergessen haben oder die vielleicht nie in ihrem Leben eine Liebkosung erlebt haben...“ (*Ansprache an die Mitglieder des „Circolo di San Pietro“*, am 31. Oktober 2013).

Die Armen... Papst Franziskus hält es für wichtig, jegliche Schranke niederzureißen, die uns von den Armen trennen; es ist von zentraler Bedeutung, dass wir ihnen entgegen gehen, dass wir sie als Brüder und Schwestern betrachten, die uns ihre Hand ausstecken, und mit ihnen ihr Weh und ihre Sorgen teilen. Wir müssen lernen, den Armen zu begegnen – so der Papst – „Wir müssen eine Kultur der Begegnung herstellen, schaffen, aufbauen“ (*Video-Botschaft zum Fest des Hl. Kajetan*, am 7. August 2013).

Liebe Freunde, ich wünsche einem jeden von Ihnen, dass Sie jene „innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums“ entdecken mögen! Bleiben Sie weiterhin – nach den Worten von Papst Franziskus – eine „Liebkosung Gottes“ für die Armen und Notleidenden. Seien Sie in unserer Welt glaubwürdige und überzeugende Zeugen der Hoffnung! Amen.